Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 82. **Donnerstag den 9. April 1891.** **IX. Jahrg.**

*. Eine interessante Kontroverse.

Die blutrothe Ausgabe der sozialdemokratischen „Volkstribüne", des Organs der „Jungen", am 18. März hat zu einer interessanten Kontroverse Anlaß gegeben. Der „Berl. Börs.-Kour." hatte nämlich den Vorwurf erhoben, daß diese Nummer so geschrieben sei, als wenn sie von agents provocateurs hergestellt wäre. Dies veranlaßt den Redakteur der „Volkstribüne", Herrn Paul Ernst, zu folgender Apostrophe an den „Berl. Börs.-Kour.": „Wie ich höre, besitzen Sie bereits Uebung im Empfangen von Ohrfeigen. Wenn ich nicht die persönliche Berührung mit einem derartigen schmutzigen Gesindel scheute, so würde ich Ihnen für Ihre bubenhafte Gemeinheit die einzig angebrachte körperliche Züchtigung angedeihen lassen. . . . Von wem Sie bezahlt wurden, als Sie früher auf die russischen Werthe hetzten, weiß ich nicht, aber 1890 war Herr Klausner zweimal in Petersburg bei dem Finanzminister Wyschnegradski und seit der Zeit loben Sie die russischen Papiere. . . . Wie sich das rentirt, geht daraus hervor, daß der frühere Besitzer Ihres Blattes, ein Herr Davidsohn, der als armer Jude nach Berlin gekommen ist, sein „Geschäft" nach neunjährigem Betrieb für eine Viertelmillion verkaufen konnte. Sollte übrigens die Verleumdung nicht Ihrer eigenen Initiative entstammen, sondern etwa aus jüdischer Nächstenliebe auf Anregung eines gewissen Herrn gebracht sein, so rathe ich diesem gewissen Herrn, sich bei dieser Thätigkeit darauf gefaßt zu machen, daß er einmal erwischt wird, was jedenfalls sehr üble Folgen für ihn haben wird." — Der „Berl. Börs.-Kour." steckt diese Abfertigung, wie es scheint, ruhig in die Tasche; was will er bei seinen „Reminiscenzen" wohl auch groß dagegen thun. Gespannt aber darf man darauf sein, was die sozialdemokratische „Parteileitung" zu diesem elementaren Ausbruch verborgenen Antisemitismus sagen wird. Werden nun nicht die Beiträge, über deren Zurückgehen Herr Bebel im „Vorwärts" so beweglich klagte, noch spärlicher fließen? Und was wird Herr Singer zu solchen ketzerischen Anschauungen eines „Genossen" sagen?

Politische Tagesschau.

Aus deutschen Blättern ist auch in österreichische eine Meldung übergegangen, nach welcher der Reichskanzler, General v. Caprivi, sich beim italienischen Ministerpräsidenten Rudini über dessen jüngste Erklärung, Italien betrachte den Dreibund nur als eine Defensivalliance, beschwert haben sollte. Herr v. Caprivi hätte durch den Botschafter erklären lassen, daß solche Aeußerungen nur eine Schwächung des Dreibundes bewirken könnten, während es Aufgabe der Mitglieder desselben sei, denselben zu stärken. Da diese Ente eventuell noch weiter flattern könnte, so nimmt die „N. A. Ztg." von derselben Notiz, um zu erklären, daß alles, was dieselbe zu berichten wußte, vollständig aus der Luft gegriffen ist.

Die „Münchener Allgemeine Zeitung" schreibt: Zum erstenmale seit 1863 hat Bismarck seinen Geburtstag ohne warmen Glückwunsch seines Souveräns begangen. Die lapidaren Worte, mit welchen Kaiser Wilhelm I. dem Fürsten zum 70. Geburtstage den unauslöschlichen Dank des preußischen Königshauses und deutschen Volkes darbrachte, Worte, welche in dem Trinkspruch des Kronprinzen Wilhelm am 1. April 1888 und noch in dem Abschiedserlaß vom 20. März v. J. widerklangen, sie bedürfen allerdings keiner alljährlichen Wiederholung. Der Tageschronik bleibt nur die Pflicht übrig, die Thatsache zu verzeichnen, die Würdigung verbleibt der Geschichte.

Ueber den Empfang in Friedrichsruh schreibt ein Mitglied der Abordnung aus Neustadt a. H. (Pfalz), die dem Fürsten Bismarck ein Geburtstagsgeschenk überbrachte, der „Neust. Ztg.": Als wir bei einer Flasche Forster Kirchenstück beisammen saßen und der am selben Tage in Neustadt stattfindenden Bismarckfeier gedachten, äußerte Fürst Bismarck: „Ja, ich habe viele Freunde in der Pfalz, wie ich denn in der Ferne überhaupt mehr gute Freunde besitze, als in der Nähe hier im Norden. Es trifft eben auch bei mir das alte Sprichwort zu, der Prophet gilt nichts in seinem Lande, auch sieht man von der Ferne besser aus als in der Nähe. Dazu kommt noch, daß ich in meinem Leben gar viel fechten mußte und die Gegner wollen immer nur die Hiebe fühlen, die sie erhalten, nicht aber diejenigen, welche sie austheilen." Im weiteren Verlaufe der Unterhaltung gedachte der Fürst rühmend der Haltung der Pfälzer in politischen Fragen, dabei sagte er: „Die Pfälzer waren mir in meinen politischen Kämpfen immer ein Tropfen des Trostes." Er sprach dann von der Zeit vor 1870 und meinte: „Es hat mir stets wehe gethan, daß eine der herrlichsten deutschen Provinzen infolge ihrer geographischen Lage feindlicher Invasion so sehr ausgesetzt war. Nun, das hat sich ja, Gott sei Dank, geändert, wir haben 1870 durch Elsaß-Lothringen einen Schlagbaum vorgeschoben."

Der „Reichsanzeiger" schreibt mit Bezug auf die Meldung der „Times", der Reichskanzler General von Caprivi habe an Lord Salisbury eine Depesche gerichtet des Inhalts, daß das deutsche südwestafrikanische Schutzgebiet aufgegeben werden wird, wenn es dem deutsch-englischen Syndikat nicht gelingt, das in Aussicht genommene Kapital aufzubringen, — daß diese Nachricht von Anfang bis zu Ende aus der Luft gegriffen sei.

Die „Köln. Ztg." schreibt: Während der Dauer des Pariser internationalen Kongresses fanden in deutschen Kohlenvereinen vertrauliche Besprechungen statt, welche in erster Linie die Organisation und die Herbeischaffung größerer Geldmittel bezweckten. Zunächst sollen Unterstützungskassen für gemaßregelte Kameraden ins Leben treten. In Massenversammlungen soll Stimmung für die Achtstundenschicht gemacht werden. Wenngleich der allgemeine Ausstand in weitem Felde liege, so treffen doch die Führer der Bergleute alle Maßregeln für den Riesenkampf. Ueberall wurden in den letzten Tagen Vertrauensmänner ernannt. Der Verband ist derart gewachsen, daß beinahe ein Drittel aller Bergleute Deutschlands demselben angehört.

Auf Grund an maßgebender Stelle eingezogener Erkundigungen erfährt die „Köln. Volksztg." in Bestätigung ihrer früheren Meldungen, daß es sich bei den Bezügen englischer und amerikanischer Kohlen keineswegs um Gelegenheitskäufe seitens des „Lloyd" und der „Hamburger Packetfahrt-Aktiengesellschaft" handele. Die in England gekauften 80 000 Tonnen Kohlen träten in vollem Umfange an die Stelle der bisher bezogenen deutschen Kohlen. Die amerikanischen Minen könnten ihre Kohlen frei und billiger nach den deutschen Häfen liefern, als die deutschen Werke.

Die Niederlage der liberalen Partei bei den Gemeinderathswahlen in Wien am vorigen Donnerstag wurde durch die drei Stichwahlen im Bezirke Alsergrund und dem Vororte Währing vollendet. Ueberall wurden bei gesteigerter Wahlbetheiligung Antisemiten gewählt. Im ganzen sind im dritten Wahlkörper 33 Antisemiten und nur 13 Liberale gewählt. Heute Mittwoch finden die Wahlen des zweiten Wahlkörpers statt.

Der Papst wird in der ersten Hälfte des künftigen Monats ein Konsistorium abhalten, in dem er seinen Obersthofmeister Ruffo Scilla zum Kardinal ernennen wird. Außerdem soll die Ernennung des Erzbischofs von Wien, Gruscha, sowie des Nuntius in Paris, Rotelli, zu Kardinälen bevorstehen. An Stelle Rotellis soll der Sekretär für die außerordentlichen Angelegenheiten, Ferrata, zum Nuntius in Paris und der Sekretär der Propaganda, Jacobini, zum Nuntius in Lissabon ernannt werden. An die Stelle von Ruffo Scilla als Obersthofmeister soll der bisherige Oberstkämmerer della Volpe treten.

Der spanische Ministerrath beschäftigte sich am Montag mit der Budgetfrage. Das Budget weist ein Defizit von 62 Millionen auf, also um die Hälfte weniger, als im Vorjahre. Das Ministerium hofft, daß das Defizit in den zwei folgenden Jahren ganz verschwinden werde. Die schwebende Schuld beziffert sich auf 303 Mill. Für die Neuherstellung von Kriegsschiffen sind 171 Mill. ausgeworfen.

Der serbische Minister des Innern erließ ein strenges Cirkular, betreffend die zahlreichen in Belgrad weilenden bulgarischen Emigranten. Darnach ist denselben bei Strafe sofortiger Ausweisung nicht mehr gestattet, in den Grenzdistrikten zu wohnen, sondern dieselben dürfen lediglich sich in Belgrad aufhalten und müssen sich verpflichten, von jeder politischen Agitation auf serbischem Gebiete sich fernzuhalten.

Ein offiziöses Telegramm meldet aus Newyork: „Der Sekretär der Landwirthschaft, Rusk, hat auf eine an ihn ergangene Anfrage erwiedert, die telegraphische Meldung, nach welcher Deutschland das betreffs der Einfuhr amerikanischer Schweine resp. amerikanischen Schweinefleischs erlassene Verbot zurückgenommen habe, sei offiziell noch nicht bestätigt, er zweifle jedoch nicht, daß eine derartige Entscheidung bald getroffen werden dürfte."

Die Nachricht, daß von zwei in Neworleans ermordeten italienischen Staatsbürgern der eine wegen Diebstahls, der andere wegen Raubmordes aus Italien geflüchtet sei, hat sehr ernüchternd gewirkt. Uebrigens ist der diplomatische Zwischenfall mit der Union der Lösung nahe.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
63. Plenarsitzung vom 7. April.

Der Abg. Melbeck (natlib.) ist gestorben.

Das Haus ehrt sein Andenken in der üblichen Weise.

Eingegangen: Vorlage betreffend Abänderung des Rentengütergesetzes.

Eine Reihe von Petitionen werden debattelos nach den Anträgen der Kommission erledigt. Diese Petitionen betreffen Pensionsange-

Ein Geheimniß.

Roman von Henry Greville.
Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

(Nachdruck verboten.)

(52. Fortsetzung.)

Dort begann sie in einem Fache zu kramen, welches mit alten Erinnerungen, Andenken aus der Kinderzeit gefüllt war, und entnahm demselben ein in rothes Leder gebundenes kleines Gebetbuch, welches an den Ecken schon abgeschabt war. Dasselbe war innen mit zahllosen vergilbten, abgerissenen Heiligenbildern geziert. Die Papierspitze, die denselben als Rahmen diente, zerfiel in Staub, sobald sie vom Hauch oder den Fingern berührt wurde, während Estelle in dem Buche blätterte.

Endlich hielt sie vor einem Bilde an, welches mit Silberdruck geziert war, und nahm dasselbe aus dem Buche.

Das Bild stellte eine Heilige in Klostertracht vor, die, auf den Knieen liegend, mit gen Himmel gewandtem Blicke betete. Darunter stand in kleinen Lettern gedruckt: „Die Heilige Rosalie."

Auf der Rückseite aber stand in unförmlichen, unsicheren Buchstaben geschrieben: „Estelle Brunaire zum Andenken von Rosalie Féro."

„Rosalie!" sagte Estelle, die inzwischen ihre Ruhe wiedergewonnen. „Rosalie war es! Ich hätte es ahnen können!"

Und ein bitterer Zug erschien auf ihrem sinnenden Antlitz.

„Rosalie?" fragte Benois.

„Die Kammerfrau meiner Mutter. Ich bin überzeugt, vollkommen überzeugt davon, daß es ihre Schrift ist. Ich könnte auch garnicht daran zweifeln. Sehen Sie doch diese absonderliche Form des B! Noch niemals sah ich jemanden ein solches B machen."

In der That waren die Anfangsbuchstaben des Wortes Bertolles auf dem Umschlag und des Wortes Brunaire auf dem Bilde einander vollkommen gleich. Eine andere Hand hätte das große B nicht in dieser Weise zu verschnörkeln vermocht. Es war das Werk einer ungeübten Hand, einer Hand, die noch jetzt die Schönschreibvorlagen der Kinderzeit nachzuahmen sucht.

„Und wohnte diese Rosalie in Laval?" fragte Benois gepreßten Herzens.

„In Laval? Nein. Sie zog sich nach Vitre in der Bretagne zurück. Wo liegt Vitre?"

„Nicht weit von Laval. Sicherlich beauftragte sie jemanden, der nach Laval ging, er möge den Brief dort zur Post geben. Nun begreife ich. Doch welchen Anlaß konnte sie zum Schreiben haben?"

Estelle stützte den Kopf nachdenklich in die Hand.

„Diese Person liebte mich nicht," sagte sie dann, „hat mich niemals leiden mögen. Doch war sie ein rechtschaffenes Mädchen, unfähig zu lügen oder eine Ehrlosigkeit zu begehen... So glaubte ich wenigstens . . . Auf mich machte sie stets einen erschreckenden Eindruck, als wäre sie wahnsinnig gewesen . . . Doch war ich damals noch so klein . . ."

„Denken Sie, daß sie fähig gewesen wäre, Sie zu verleumden und dadurch das Unglück herbeizuführen?"

Estelle dachte einen Moment nach.

„Nein," sagte sie dann. „Sie wäre unfähig gewesen, jemanden zu verleumden, denn sie fürchtete sich entsetzlich vor der Hölle. Sie fürchtete die Sünde mehr als den Tod . . . Sie hätte es nicht gewagt, eine so furchtbare Sünde zu begehen."

Plötzlich entsann sich Estelle der merkwürdigen Erscheinung in dem Gotteshause zu Contances.

„Sie war es! Nun bin ich meiner Sache sicher! Sie war es und erkannte mich! Ihr Gesicht hatte einen Ausdruck, den ich niemals vergessen werde! Ein Ausdruck, wie der einer um Gnade flehenden zur ewigen Verdammniß verurtheilten Seele . . ."

Und in einigen Worten berichtete sie Benois über ihren Besuch in der Kirche zu Contances und über den Eindruck, welchen jene in Trauer gekleidete bäuerliche Gestalt auf sie gemacht, die bei ihrem Anblicke so erschrak und dann sofort verschwand.

„Mein Freund," sprach sie darauf, „diesen Brief hat Rosalie geschrieben. Wir müssen sie aufsuchen. Ob sie mich verleumdete oder nicht, thut nichts zur Sache; doch sie hat den Tod Raymonds herbeigeführt."

Sie schwieg. Wer von uns vermöchte zu beschwören, daß irgend ein schwerer Schlag, der uns betroffen, späterhin nicht die Quelle einer großen Freude für uns werden könnte?

Estelle erschauerte, während sie sich vergegenwärtigte, welchen Kummer Raymonds Tod über sie gebracht. Wird dieses Unglück sie jetzt noch empfindlicher drücken oder wird sich ihr nunmehr eine heitere Zukunft erschließen, verklärt von dem strahlenden Schimmer einer glücklichen und gesegneten Liebe?

„Wie dem immer sei," sagte Benois, der von dem Antlitz der jungen Freundin die dieselbe bewegenden Gedanken deutlich herablas; „was wir auch erfahren mögen — wir müssen Rosalie aufsuchen und zum Sprechen bringen."

„Ob sie aber wird sprechen wollen?" fragte Estelle. „Sie ist ein eigenthümliches Geschöpf. Möglicherweise wird sie mir um keinen Preis sagen wollen, was sie dem Verstorbenen mitgetheilt."

„Wir werden schon Mittel und Wege finden, um ihr Furcht einzuflößen," erwiderte Benois, an Staatsanwalt Bolvin denkend. „Es ist bewiesen, daß der von ihr herrührende Brief den Tod Raymonds verursacht hat, und sollte sie sich weigern, uns gutwillig Rede zu stehen, so werden wir die Hilfe des Gesetzes anrufen."

„Des Gesetzes?" wiederholte Estelle. „War es des öffentlichen Aergernisses nicht schon längst genug? Soll ich wieder der öffentlichen Neugierde als Beute hingeworfen werden? O, mein Freund, ich habe ja schon genug gelitten! Ersparen Sie mir, wenn irgend möglich, diese letzte Bitterniß."

legenheiten, Gehaltserhöhungen, Erlaß von Beiträgen zu Landeskulturzwecken rc.

Eine Petition um Zulassung der katholischen Pfarrer zum Vorsitz in den Kirchvorständen der französisch-rechtlichen Theile des Landes soll nach Antrag der Petitionskommission bezüglich der bergischen Landestheile der Regierung zur Erwägung, bezüglich der linksrheinischen Landestheile als Materiel überwiesen werden.

Abg. Bachem (Centrum) beantragt, sämmtliche Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Olzen (natlib.) bekämpft den Antrag Bachem und schlägt vor, sämmtliche Petitionen durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) schließt sich dem Antrag Bachem an, da das Haus schon früher Beschlüsse in diesem Sinne gefaßt habe.

Der Antrag Bachem wird unter Ablehuung des Kommissionsantrags angenommen.

Die Petition des ehemaligen Steueraufsehers Weigeleit in Aachen um Rückgängigmachung seiner Dienstentlassung soll nach Antrag der Kommission der Regierung zur Erwägung überwiesen werden.

Abg. Bode (kons.) beantragt dem entgegen, die Petition durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen, da das Verhalten des Petenten im Dienste seine Entlassung gerechtfertigt habe.

Der Regierungsvertreter schließt sich dieser Ausführung an.

Der Antrag Bode wird unter Ablehnung des Antrags der Kommission angenommen.

Hierauf wurden die Wahlen der Abgg. Metzler (natlib.) und von Hergenhahn (natlib.) dem Antrage der Wahlprüfungskommission gemäß debattelos für giltig erklärt.

Petitionen um Gewährung von Wohnungsgelderzuschüssen an die diätarischen Gerichtsschreibergehilfen, um den Bau eines Gerichtsgebäudes in Brieg, und eines Lehrers um Pensionserhöhung werden debattelos durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Die Petition eines Lehrers um Erhöhung seiner staatlichen Alterszulage wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Die Justizkommission beantragt, die Petition mehrerer Kanzleidiätarien der Regierung insoweit zur Berücksichtigung zu überweisen a) daß bei den Amtsgerichten mit 3 oder mehr Richtern je eine etatsmäßige Kanzleistelle einzurichten sei, b) den Kanzlisten schon nach 10jähriger Beschäftigung die Pensionsfähigkeit verliehen werde.

Der Regierungsvertreter bittet, den Kommissionsantrag, der eine Mehrausgabe von über 300 000 Mark jährlich zur Folge haben werde, abzulehnen.

Abg. Eberhard (kons.) will den Passus a des Kommissionsantrags ablehnen, bittet aber den Antrag b anzunehmen.

Abg. Dr. Dürre (natlib.) befürwortet den Antrag der Kommission.

Das Haus beschließt nach dem Antrage Eberhard Streichung des Kommissionsantrags Passus a; der Rest des Antrags wird angenommen.

Petitionen der Kassenschreiber bei den Gerichtskassen der Amtsgerichte in Düsseldorf u. a. O. wegen Verbesserung ihrer Lage werden der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Die Tagesordnung ist erschöpft.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: 2. Abstimmung über das Wahlgesetz (Antrag Huene); 2. Berathung der Landgemeindeordnung.

Schluß 3 Uhr.

Deutscher Reichstag.

92. Plenarsitzung vom 7. April.

Die 2. Berathung der Novelle zur Gewerbeordnung (Arbeiterschutzgesetz) wird fortgesetzt.

Vorher erklärt Abg. v. Hülst (natlib.), daß die bekannten Aeußerungen des Kriegsministers über die Lehrer in Ostfriesland anläßlich der Erörterungen über das Kapitel Soldatenmißhandlungen von den Lehrern dortselbst tief beklagt und als unzutreffend zurückgewiesen würden. Sie würden sich gegen den ihnen gemachten Vorwurf des Mangels an Patriotismus in einer Immediateingabe an Se. Majestät den Kaiser wenden.

§ 120a des Arbeiterschutzgesetzes enthält Vorschriften über Anlage und Betrieb zum Schutz von Gesundheit und Leben.

Abg. Wurm (Sozialb.) führt Beschwerde darüber, daß die Vorschriften zum Schutze der Gesundheit der Arbeiter vielfach garnicht befolgt würden, und zwar nicht nur in Privat-, sondern selbst in Staatsbetrieben, wie z. B. in Gefängnissen. Was heute inbezug auf Arbeiterschutz vorhanden sei, das sei Anarchie; es sei Zeit, endlich einmal etwas zur Besserung des bestehenden Zustandes zu thun, denn die Arbeiter seien gegenüber den Unternehmern zu schwach, um selbst etwas durchsetzen zu können. Von dem vorliegenden Entwurfe sei nicht viel zu erwarten, weil derselbe schließlich die Hauptsache dem Ermessen des Bundesraths überweise; daß damit nichts erzielt werde, habe man im Laufe der Jahre zur Genüge wahrnehmen können.

Abg. Möller (natlib.): Man möge doch die Wirkung dieses Gesetzes erst abwarten. Uebelstände seien vorhanden, aber es sei auch der gute Wille vorhanden, dieselben abzustellen. Eine strengere Handhabung der Fabrikinspektion werde angebahnt. Unmögliches kann nicht verlangt werden und werde hoffentlich auf Grund dieses Paragraphen auch nicht von den Industriellen verlangt werden.

Handelsminister v. Berlepsch: Es handle sich darum, die Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit soweit zu schützen, wie es die Natur des Betriebes gestatte. Darin liege, daß etwas Unmögliches nicht gefordert werde.

Abg. Dr. Hirsch (deutschfreis.) protestirt dem Abg. Wurm gegenüber, daß die Vorlage gegenüber dem bestehenden ganz entschieden Verbesserungen enthalte. Warum habe Abg. Wurm nicht Anträge im Sinne seiner Ausstellungen eingebracht? Wenn die verbündeten Regierungen nicht hielten, was sie versprächen, so würde es Zeit sein, sie an ihre Versprechungen zu erinnern.

Abg. Wurm (Sozialb.) kann den Optimismus des Vorredners hinsichtlich des guten Willens der verbündeten Regierungen nicht theilen. Anträge hätten er und seine Freunde ja gestellt, dieselben seien aber in der Kommission begraben worden. Man habe Arbeiterkammern abgelehnt, nun zeige man doch, wie man es auf andere Weise machen wolle. Die Sozialdemokraten hätten ihre Schuldigkeit gethan.

Abg. Heine (Sozialb.): So lange die Arbeiterschutzbestimmungen dem Ermessen der Einzelregierungen und der Polizei überwiesen seien, könnten die Arbeiter kein Vertrauen in ihre Wirkung hegen.

Abg. Möller (natlib.): Die Sozialdemokraten hätten zu diesem Paragraphen auch in der Kommission keine Abänderungsanträge gestellt.

Abg. Bebel (Sozialb.) verweist gleichfalls auf den allerdings an anderer Stelle gestellten Antrag auf Einführung von Arbeiterkammern. Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft sei es möglich, Einrichtungen zu treffen, welche Unfälle überhaupt unmöglich machten.

Bundeskommissar Geh. Rath Lohmann bestreitet dies unter Hinweis auf die Statistik, welche ergebe, daß die wenigsten Unfälle durch ausreichende Schutzmaßregeln hätten verhindert werden können. Die vorgeschlagenen neuen Bestimmungen würden wirksamer sein, als die von den Sozialdemokraten vorgeschlagenen Arbeiterkammern.

Abg. Hirsch (deutschfreis.) protestirt gegen die Behauptung, daß die Arbeiter den Unternehmern gegenüber völlig machtlos seien und erklärt den von den Sozialdemokraten mit den Arbeiterkammern vorgeschlagenen Weg für ungangbar.

Abg. Bebel (Sozialb.) erwidert dem Bundeskommissar, die Statistik sei mangelhaft. Viele Unfälle seien auf Uebermüdung zurückzuführen. Er vertheidigt sodann den Vorschlag, Arbeiterkammern einzurichten.

Abg. Merbach (freikons.): Beim Bergbau kämen die meisten Unfälle vor, aber mit Stolz könne man auch sagen, daß nirgends mit solchem Eifer daran gearbeitet werde, Unfälle auszuschließen, als auf dem Gebiete des Bergbaues. Wenn behauptet werde, daß beim Bergbau Geldinteressen einen ausreichenden Schutz der Arbeiter verhinderten, so wisse er nicht, worauf er das zurückführen solle, auf einen grenzenlosen Mangel an Sachkenntniß oder ein Uebermaß von Ungerechtigkeit. (Beifall.)

Abg. Götz (natlib.) weist die beständigen Angriffe auf die Unternehmer, als ob diese alle schlechten Eigenschaften in sich vereinigten, sowie die übertriebenen Forderungen zurück, die man stelle, obgleich man ihre Undurchführbarkeit sehr wohl kenne.

§ 120a wird einstimmig angenommen.

§ 120b enthält Vorschriften behufs Aufrechterhaltung der guten Sitten und des Anstandes in den gewerblichen Betrieben.

Abg. Bebel (Sozialb.) beantragt Streichung folgenden Satzes: Insbesondere muß, soweit es die Natur des Betriebes zuläßt, bei der Arbeit die Trennung der Geschlechter durchgeführt werden, sofern nicht die Aufrechterhaltung der guten Sitten und des Anstandes durch die Einrichtung der Betriebe ohnehin gesichert ist.

Abg. Singer (Sozialb.) befürwortet diesen Antrag. Die Bestimmung enthalte ein Mißtrauensvotum gegen die Arbeiter. Die Arbeiter seien hinsichtlich der Sittlichkeit nicht schlechter bestellt, als irgend ein anderer Stand; es bedürfe also keiner besonderen Bestimmung für die Arbeiter.

§ 120b wird einschließlich des beanstandeten Satzes angenommen.

§ 120c, besondere Berücksichtigung der jugendlichen Arbeiter hinsichtlich der vorhergehenden Vorschriften wird debattelos angenommen.

§ 120d giebt der Polizei die Befugniß zur Anordnung von Maßnahmen, die zur Durchführung der in den vorstehenden Paragraphen angeführten Bestimmungen erforderlich sind.

Abg. Rösicke (lib.), der Anträge hinsichtlich einer umfassenden Betheiligung der Berufsgenossenschaften am Erlaß von Arbeiterschutzvorschriften gestellt hat, zieht dieselben mit Rücksicht auf formelle Mängel derselben und auf schwebende Verhandlungen über den Gegenstand zurück. Es sei auffällig, daß die Regierung Selbstverwaltungsorgane, die sie selbst geschaffen, hier vollständig bei Seite liegen lasse. Die Berufsgenossenschaften hätten sich hinsichtlich der Unfallverhütung den größten Verdienst erworben.

§ 120d wird angenommen.

§ 120e betrifft den Erlaß von Vorschriften zum Schutze der Gesundheit und der Sittlichkeit der Arbeiter durch den Bundesrath bezw. durch die Landescentralbehörden. Anordnungen der letzteren sollen den Berufsgenossenschaften vor deren Erlaß zur gutachtlichen Aeußerung unterbreitet werden.

Die Deutschfreisinnigen beantragen die Begutachtung der Anordnungen durch die Berufsgenossenschaften zu streichen.

Abg. Frhr. v. Stumm freikons.) tritt für Aufrechterhaltung dieser Bestimmung ein, während sich die Abgg. Dr. Gutfleisch (deutschfreis.) und Singer (Sozialb.) für Streichung verwenden.

Abg. Gutfleisch u. Gen. beantragen ferner, daß der Bundesrath die von ihm erlassenen Vorschriften wieder außer Kraft setzen soll, wenn dies der Reichstag verlangt.

§ 120e wird unter Ablehnung dieser Anträge angenommen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr. Fortsetzung der heutigen Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. April 1891.

— Se. Majestät der Kaiser trifft morgen Abend 6 Uhr aus Kiel wieder in Berlin ein.

— In Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin wurde heute die 25. Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins abgehalten. Nach dem Geschäftsbericht sind zu den 716 Vereinen z. Z. der letzten Berichterstattung 35 neue getreten, darunter allein 9 in Schleswig-Holstein, dessen neuer Provinzialverband unter der Leitung der Prinzessin Heinrich eine ungemein förderne Wirksamkeit entfaltet. Die Gesammtzahl der Mitglieder ist von 95 509 auf 99 335 gestiegen.

— Die Kaiserin beehrte gestern Nachmittag die Ausstellung von Webwaaren aus den Handweber-Bezirken Schlesiens mit ihrem Besuch. Die Kaiserin nahm mit wärmstem Interesse von der Ausstellung der Handwebwaaren Kenntniß, befahl mehrere Einkäufe und sprach den Wunsch aus, daß durch diese Ausstellung und das Wirken der Hausindustrie-Organisation des D. O. V. den Webern dauernd geholfen werden möge.

— Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Margarete treffen am Montag zu längerem Aufenthalt in Wiesbaden ein.

— Die Rang- und Quartierliste der preußischen Armee, welche kaiserlicher Bestimmung zufolge seit vorigem Jahre regelmäßig nach dem Stande vom 1. April erscheinen soll, wird voraussichtlich am 25. dieses Monats für das Publikum ausgegeben werden, während dem Kaiser das erste Exemplar bereits einige Tage früher in üblicher Weise durch den Vorsteher der Geheimen Kriegskanzlei Oberst Brix überreicht werden wird.

— Die Wiederbesetzung des Postens eines Unterstaatssekretärs im Kultusministerium macht besondere Schwierigkeiten, da die Stellung eine der arbeitsreichsten im Staatsdienste ist. Durch das Kultusministerium gehen, wie die „Kreuzzeitung“ schreibt, jährlich etwa 90 000 verschiedene Schriftstücke, welche sämmtlich in die Hände des Unterstaatssekretärs kommen. Wenn er denselben auch nur zum Theil eine eingehende Aufmerksamkeit widmen will, beträgt seine tägliche Arbeitszeit ohne Unterbrechung mehr als zwölf Stunden.

— Major v. Wissmann scheidet, wie aus den jüngsten Ernennungen von Beamten für Deutsch-Ostafrika hervorgeht, aus dem Reichsdienste aus. Man hatte ihm, so schreibt die „Kreuzzeitung“, die Stellung eines „Kommissars zur Verfügung des Gouverneurs“ ebenfalls zugedacht; das Amtsblatt hat aber nur die Ernennung des Dr. Peters zu diesem Posten veröffentlicht. Wahrscheinlicherweise hat Major v. Wissmann ein bezügliches Anerbieten abgelehnt oder er kehrt binnen kurzem, wie bereits hierher gemeldet wurde, nach Deutschland zurück; dann könnten mit ihm etwaige Unterhandlungen eingeleitet werden. An dritter Stelle war auch Dr. Emin Pascha als Kommissar in Aussicht genommen, die Angelegenheit hat offenbar deshalb nicht zur Erledigung gelangen können, weil derselbe seinen früheren Absichten entgegen nicht zur Küste zurückgekehrt, sondern am Viktoria Nyansa geblieben ist. Die nothwendigen Verhandlungen mit ihm dürfte Frhr. v. Soden einleiten.

— Für die nächste Plenarversammlung des deutschen Handelstages ist einem Antrage der Handelskammer zu Hamburg entsprechend auch noch die „Errichtung einer südamerikanischen Flottenstation“ in Aussicht genommen.

— Zur formellen Uebergabe Helgolands an Preußen langten am 31. März der Oberst a. D. Leo, der Ober-Regierungsrath von Bischoffswerder, Landrath Jürgensen und Amtsrichter Waitz an der Insel an. Am folgenden Tage (dem 1. April) hat dann in kurzer feierlicher Weise die Uebergabe stattgefunden.

-- Wie die „Post“ hört, beabsichtigt man in der deutschfreisinnigen Partei, die Welfenfondsfrage bei der 3. Lesung des Etats im Abgeordnetenhause zur Sprache zu bringen.

— Herr Eugen Richter hat sich gestern auf Tivoli in sehr ausgiebiger Weise über den Welfenfonds vernehmen lassen. Der Saal war nur zu 3/4 gefüllt. Herr Richter begnügte sich mit der Aufwärmung alles dessen, was wir in letzter Zeit über den Welfenfonds gelesen haben. Neu war nur die Behauptung, daß durch den „geheimen Fonds“ die antisemitische Bewegung groß gezogen worden sei und derselbe konservativen Wahlkandidaten Unterstützung gewährt habe. Zum Schluß wurde Herr Eugen durch ein Hoch des Stadtverordneten Pinkussohn geehrt.

— Die endgiltige Neuregelung der Stellung der Thierärzte soll, wie verlautet, nahe bevorstehen, da die beiden in Frage kommenden Behörden, Landwirthschafts- und Kriegsministerium, sich über die Hauptfragen geeinigt haben. Es soll künftig auch für das thierärztliche Studium die Maturitätsprüfung verlangt werden, und damit in Verbindung soll die dienstliche Stellung der Roßärzte und Roßarzteleven gehoben werden.

München, 6. April. Dem offiziellen Saatenstandsberichte zufolge ist in ganz Bayern das Wintergetreide infolge der dünnen Schneedecke ausgefroren oder ausgefault. Die Sommersaat ist sehr knapp. Der Stand der Weinbergs- und Obstkulturen ist gleichfalls ein sehr ungünstiger.

Ausland.

Bern, 7. April. Die Telegraphen- und Telephongesellschaft von La Plata erklärt durch Vermittelung der argentinischen Regierung ihren Beitritt zum internationalen Telegraphenvertrag.

Rom, 7. April. Im nächsten Konsistorium werden möglicherweise auch der Unterstaatssekretär Mocenni und der Fürstbischof von Breslau Dr. Kopp zu Kardinälen ernannt werden.

Paris, 7. April. Nach dem „Soir“ hat gestern ein italienisches Segelschiff unterlassen, ein französisches Geschwader unweit der Hyerischen Inseln zu begrüßen. Ein französisches Torpedoschiff verfolgte den Segler und zwang denselben, die Formalitäten zu erfüllen. Das Segelschiff fügte sich dem Zwange.

London, 7. April. Der „Daily Telegraph“ erfährt, daß die Polizei in Petersburg eine neue Verschwörung gegen das Leben des Zaren entdeckt habe.

London, 6. April. Die letzten Depeschen aus Indien melden, daß der Aufruhr in Manipur sich ausdehnt. In hiesigen russenfeindlichen Kreisen erblickt man hinter diesem Aufruhr russische Zettelungen. Der Ministerrath ist morgen versammelt, um über die zu ergreifenden Maßregeln zu berathen.

Petersburg, 7. April. Anläßlich der vor kurzem ohne kirchliche Ceremonien stattgehabten Beerdigung eines Gliedes der russischen Aristokratie hat das Justizministerium beim Reichsrath beantragt, das Strafgesetzbuch durch eine Bestimmung zu ergänzen, wonach die der Bestattung eines Christen ohne Beobachtung der kirchlichen Vorschriften Schuldigen in denjenigen Fällen, wo die Zuziehung eines Geistlichen nicht offenbar unmöglich oder mit außergewöhnlichen Schwierigkeiten verbunden war, zu Arrest von drei Wochen bis zu sechs Monaten zu verurtheilen seien.

Odessa, 7. April. Die massenhafte südrussische Juden-Auswanderung dauert fort. Gegen 1500 Personen wanderten in der vergangenen Woche nach England und Amerika aus.

„Um von jeder Verleumdung frei zu sein,“ erwiderte Benois, „bedürfte es bis zu einem gewissen Grade denn doch der Oeffentlichkeit.“

„Wir werden ja sehen . . . Vorläufig aber bitte ich Sie dringend, all' unsere Schritte geheim zu halten . . . Wir wollen alles selbst besorgen und wenn etwas schreckliches ans Tageslicht kommen sollte, so wird es wenigstens nur uns allein bekannt sein . . . Wenn Sie wüßten, wie sehr ich mich jetzt vor allem fürchte! Ich habe nur den einen Wunsch, die Menschen mögen sich nicht mehr mit mir beschäftigen.“

„Das dürfte nicht so leicht sein,“ erwiderte Benois lächelnd. „Doch wir werden ja später sehen. Sie wollen also nach Vitre reisen?“

„Sie kommen natürlich mit mir,“ sagte Estelle ohne jede Befangenheit. „Allein kann ich mich einer solchen Aufgabe nicht unterziehen. „Und wer sollte mir beistehen, wenn Sie nicht? Morgen früh brechen wir auf.“

„Sie wollen es? Haben Sie die Folgen bedacht?“

Mit einer Bewegung des Kopfes deutete Estelle an, daß sie hieran nicht einmal denken wolle.

„Dann reisen Sie nur allein. Ich reise noch heute, in einer Stunde schon ab und Sie treffen mich morgen Mittag in Vitre! Ich werde Sie bei der Bahn erwarten.“

Estelle blickte bedauernd auf ihn. Sie hätte es vorgezogen, sich garnicht von ihm zu trennen. Sie fühlte sich so stark und sicher in seiner Gegenwart. Doch fühlte sie, daß er Recht habe.

„Also morgen in Vitre,“ sprach sie zum Abschiede und reichte ihm die Hand.

„Nehmen Sie das Bild und den Briefumschlag mit sich,“ ermahnte sie Benois beim Weggehen.

Estelle schloß während der ganzen Nacht kein Auge. Am nächsten Morgen fuhr sie unter dem Vorwande, sie reise nach Saumeray, zur Bahn, und um drei Uhr nachmittags traf sie mit Benois in der Station von Vitre zusammen, wo er bereits auf sie wartete.

XXX.

Es war für Estelle ein ganz neues und eigenthümliches Gefühl, sich ganz allein mit einem Manne fern von Paris, fern von alledem zu sehen, was sie bisher gekannt. Ihre erste Regung war dennoch die der Freude. Seit früh morgens im Eisenbahnwaggon sitzend, lastete die Einsamkeit so schwer auf ihr, daß ihr der Anblick des Freundes eine außerordentliche Freude bereitete.

Benois führte sie sofort in einen kleinen Gasthof, welcher zwar alt und sonderbar aussah, doch sehr rein und in der Nähe der Eisenbahn lag. Ueber eine ziemlich dunkle Treppe ins Stockwerk emporschreitend, gelangte Estelle in ein lichtes, freundliches Zimmer; Benois folgte ihr.

„Verzeihen Sie mir,“ sprach dieser, nachdem er sie hineingeführt, „daß ich Ihnen keinen Salon anzubieten vermag. Doch existirt in ganz Vitre keine derartige Lokalität und so muß ich Sie denn hier empfangen.“

Estelle lächelte unbefangen. Das schöne Gasthofzimmer mit seinem Spiegelkasten und runden Mahagonitisch erinnerte in nichts an ein Schlafzimmer. Selbst das mächtige, hohe, mit blaugewürfelten Vorhängen versehene Himmelbett schien eher ein für einen unbekannten Gebrauch bestimmter Gegenstand, denn eine Lagerstätte zu sein.

Estelle ließ sich auf das im Zimmer befindliche Sopha nieder, während Benois ihr gegenüber, am anderen Ende des Tisches, Platz nahm.

„Ich bin früh morgens hier angelangt“, begann er, „und habe bereits mit Gerichtspersönlichkeiten Rücksprache genommen. Ich fürchte, daß Rosalie in Vitre nicht zu finden sein wird . . .

Das Gesicht der jungen Frau verlor den Ausdruck der Lebhaftigkeit und eine Bläße trat an die Stelle derselben, die Benois überaus schmerzlich berührte.

(Fortsetzung folgt.)

Belgrad, 6. April. Die übermorgen nach Petersburg abreisenden 30 serbischen Offiziere werden dorthin durch den früheren Kriegsminister Oberst Djukisch begleitet. Bevor sie den Truppen zugetheilt werden, werden sie erst dem Zaren auf dessen besonderen Befehl vorgestellt.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 7. April. (Selbstmord). Der hiesige Privatlehrer K. hat sich erhängt. Der Grund zu dieser unglückseligen That ist nicht bekannt.

Graudenz, 6. April. (Jugendliche Ausreißer). Zwei Graudenzer Knaben faßten in diesen Lenzestagen den kühnen Entschluß, auszuwandern um jeden Preis. In ihrem Reisefieber hatten sie aber doch soviel Ueberlegung, sich einige recht praktische Dinge zur Vorsorge für des Leibes Nahrung und Nothdurft mitzunehmen. Der eine, Sohn einer Fleischerwittwe, belud sich mit drei Sorten schmackhafter Wurst und einigen Semmeln; in nicht weniger als drei Anzüge steckte er seinen jugendlichen Leib, um gegen Wind und Wetter tüchtig zu sein und den Koffer zu ersparen. Der andere Auswanderungsknabe, Sohn der Wittwe eines Strafanstaltssekretärs, nahm sich eine Schachtel Wichszeug nebst Wichs- und Kleiderbürsten mit. Sollte er sowohl, wie sein Reisekamerad zurückkehren, so steht ihm jedenfalls eine große Menge — Wichse noch bevor. Die Eltern der beiden Knaben haben nach Danzig, Berlin, Hamburg, Bremen und Stettin depeschirt, um der Ausreißer habhaft zu werden. Die beiden Knaben, im Alter von 13 und 14 Jahren, sind am Sonntag in Bromberg gesehen worden.

Konitz, 6. April. (Verurtheilung). Am 7. November v. J. fuhr der Gutsbesitzer Wilhelm Böttcher aus Prust mit einem leichten Fuhrwerk, welches er selbst lenkte, in vollem Trabe die Kammiter Dorfstraße entlang, auf welcher gerade die Kinder spielten. Während die größeren eilends das weite suchten, blieben die kleineren, die nicht schnell genug folgen konnten, auf dem Damm der Landstraße zurück. Hierbei wurde die 5 Jahre alte Müllertochter Uebernickel über den Leib gefahren und hauchte nach etwa einer halben Stunde ihr junges Leben aus. Die hiesige Strafkammer erachtete B. der fahrlässigen Tödtung für schuldig und diktirte ihm ein Jahr Gefängniß zu.

Königsberg, 6. April. (Studentenheim). Dr. Lange hat als Grundstock zur Erbauung einer Anstalt, in welcher den Studirenden hiesiger Universität Gelegenheit zum Turnen, Reiten, Schwimmen u. s. w. gegeben werden sollte, ein Grundstück im Werthe von rund 80 000 Mk. geschenkt. Zur Verwirklichung dieser Idee hatte sich Ende vorigen Jahres ein Komitee gebildet, das zunächst ein Konkurrenzausschreiben betreffend die bauliche Ausführung einer solchen Anstalt erließ. Von den darauf eingereichten Arbeiten erhielt diejenige des Baumeisters Heidmann den ersten, die des Baumeisters Tiefenbach den zweiten Preis. Die Kosten des Projekts sind auf 500 000 Mk. veranschlagt.

Johannisburg, 7. April. (Der neue Artillerieschießplatz) bei Arys, der größte in Deutschland, soll, wie verlautet, bereits in diesem Jahre zu Schießübungszwecken der Feld-Artillerieregimenter, welche bisher auf dem Schießplatze bei Hammerstein die genannten Uebungen absolvirt haben, benutzt werden.

o **Posen**, 7. April. (Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes). Wegen Körperverletzung in zwei Fällen durch Ueberschreitung des Züchtigungsrechts hatte sich heute der Lehrer Anton Dullin aus Samter vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Dullin fragte einen 7jährigen Schüler, was im Alterthum den Kindern beim Götzendienst passirt sei. Als der Schüler die Antwort schuldig blieb, zündete der Lehrer ein Streichholz an, hielt es in der einen Hand, und mit der andern nahm er den Zeigefinger der rechten Hand des Knaben und hielt ihn so lange über das Feuer, bis das Streichholz verbrannt war und der Knabe vor Schmerz laut aufschrie. In dem zweiten Falle faßte der Angeklagte einen 8jährigen Knaben an beiden Ohrläppchen und hob ihn in die Höhe, so daß eins derselben einriß und blutete. Diesen Fall bestritt der Angeklagte; das Anbrennen des Zeigefingers gab er zu, er meinte jedoch, daß er damit dem Knaben nur habe zeigen wollen, was mit den Kindern im Alterthum passirt sei. Der Staatsanwalt hielt diese drastische Art, Kindern Anschauungsunterricht zu ertheilen, für strafbar und beantragte eine Geldstrafe von 20 Mk., der Gerichtshof erkannte auf eine solche von 10 Mk.

Bütow, 5. April. (Einsturz). Gestern Nachmittag stürzte eine etwa 45 Steinschicht hoch aufgeführte lange Mauer beim Bau eines Wohnhauses in ihrer ganzen Länge um und begrub mehrere Leute unter sich. Neben leichteren Kontusionen der anderen hat der Maurer Bronschewski aus Bromberg einen Knochenbruch des rechten Unterschenkels erlitten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. April 1891.

— (Personalveränderung im Heere.) Müller, Rechnungsrath, Festungs-Inspektionssekretär der 9. Festungsinspekt., zum Festungs-Oberbauwart 2. Kl. ernannt.

— (Beförderung). Der bisher bei der Danziger Landesdirektion beschäftigte Gerichtsassessor Kruse ist zum Landesrath befördert worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Besitzer Erdmann Krüger zu Ober-Nessau ist als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Jesuitergrund vom königl. Landrath bestätigt.

— (Ein auffallender Rückgang) zeigt sich im Regierungsbezirk Marienwerder in der Zahl der die öffentlichen Volksschulen des Bezirks besuchenden Kinder, deren es im Jahre 1887 am 1. Juni noch 152 384 gab, während am 1. Juni 1890 — trotz der inzwischen eingetretenen Vermehrung der Schulen und Lehrerstellen, Abkürzung der Schulwege und sonstiger Förderung des Schulwesens — ihrer nur 148 231, also 4153 weniger vorhanden waren.

— (Handelsverkehr mit Rußland). In den Monaten November, Dezember und Januar sind über die Grenze des Regierungsbezirks Marienwerder eingeführt: an Getreide 13 839 572 Klgr. gegen 21 765 321 Klgr., an Kleie 14 485 982 Klgr. gegen 8 925 848 Klgr., an Bau- und Nutzholz 83 784 Fm. und 150 Klgr. gegen 124 683 Klgr. in dem gleichen Zeitabschnitt 1889/90. Der hohe Stand des Rubelkourses war der Entwickelung des Einfuhrhandels im allgemeinen nicht günstig; die Holzeinfuhr wurde außerdem noch durch den Preisrückgang dieses Artikels beeinträchtigt.

— (Handelskammer). Sitzung vom 7. April. Den Vorsitz führte Herr Kaufmann Schwartz jun. — Die russische Regierung hat eine Anordnung getroffen, nach welcher die russischen Konsulate ausländischen jüdischen Geschäftsleuten fortan kein Paßvisum für den Eintritt nach Rußland ertheilen dürfen. Die Petenten haben sich vielmehr dieserhalb direkt an die Regierung in Petersburg zu wenden. Der Vorstand des kaufmännischen Vereins zu Danzig beabsichtigt nun, gegen diese Verfügung Schritte zu thun, und fragt die hiesige Handelskammer an, wie sie sich dazu verhalte und ob sie zu Vorstellungen an den Reichskanzler und den Handelsminister geneigt sei. Die Handelskammer antwortet, daß sie bereit sei, sich der Danziger Petition anzuschließen; sie wird sich aber gleichzeitig an die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin wenden und sie ersuchen, die Sache in die Hand zu nehmen. Dieser Beschluß soll den Handelskammern des Ostens abschriftlich mitgetheilt werden mit der Bitte, ebenfalls Schritte gegen die russische Paßmaßregel zu thun. — Von einer Petition der Handelskammer zu Osnabrück an den Reichstag um Herabminderung der Fernsprechgebühren nimmt die Kammer Kenntniß. Die Handelskammer zu Frankfurt a M. theilt mit, daß sie in derselben Angelegenheit sich an den deutschen Handelstag wenden werde. Im Anschluß hieran empfiehlt Herr Dietrich den Wiedereintritt in den Handelstag. — Die Handelskammer zu Frankfurt a. M. fragt an, wie die hiesigen Vorote im Post- und Telegraphenverkehr mit Thorn gestellt sind; der Frankfurter Vorort Bockenheim werde trotz engsten Zusammenhanges mit der Stadt als fremder Ort behandelt. Die hiesige Handelskammer antwortet, daß hier dieselben Verhältnisse obwalten; es seien bereits Schritte dagegen gethan, aber erfolglos. — Auf die Beschwerde der Handelskammer an den Magistrat wegen der Kohlendiebstähle auf der Uferbahn erwidert letzterer, daß schon eine große Anzahl solcher Diebe ergriffen sei und daß durch Patrouillen unausgesetzt auf die Abstellung des Uebelstandes hingewirkt werde. — Herr Dietrich trägt die Jahresrechnungen der Handelskammer vor. Dem Rechnungsführer Herrn Kittler wird unter dem Dank der Kammer Decharge ertheilt. — Herr Rosenblüth richtet an die Handelskammer eine Beschwerde gegen die Holzmakler, welche den Handel schädigten und sich theilweise den Steuern entzögen. Die Kammer erwidert, daß sie nicht auf die Sache eingehen könne, falls nicht Herr Rosenblüth spezielle Thatsachen anführt und solche Makler namhaft macht. — Der Handelskammer ist aus Danzig der Entwurf zu einer Binnen-Schifffahrtsordnung zur Begutachtung zugegangen. Eine Kommission hat den umfangreichen Entwurf vorberathen und die Kammer geht nunmehr an die erste Lesung. Referent ist Herr Rawitzki. Die Durchberathung wird voraussichtlich mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen.

— (Quartal). Gestern Nachmittag hielt im Vereinslokal bei Blachowski die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacherinnung das Frühjahrsquartal ab. Ein Barbier, der sich zur Aufnahme in die Innung als Meister gemeldet hatte, war wegen Krankheit nicht erschienen. Es wurden vier Lehrlinge zu Gehilfen freigesprochen und acht Lehrlinge eingeschrieben. Die Jahresrechnungen wurden geprüft, für richtig befunden und der Rendant entlastet. Zu dem in Culm demnächst abzuhaltenden Bezirkstag wurden als Delegirte die Meister Arndt-Thorn, Hoppe-Thorn, und Schultz-Culmsee, als Stellvertreter Smolbocki-Thorn gewählt. Die Innungsmitglieder aus Culmsee, Briesen, Podgorz ꝛc. waren alle erschienen.

— (Cirkus Kolzer). Der für gestern angekündigte Ringkampf zwischen einem Athleten des Cirkus und einem Thorner Herrn (Kaufmann Drewitz) hatte genügt, den Cirkus bis auf den letzten Platz zu füllen. Der Ringkampf, für welchen eine Zeit von 10 Minuten angesetzt war, blieb unentschieden und soll morgen (Donnerstag) endgiltig ausgefochten werden. Heute werden zwei andere Thorner mit den beiden Athleten um die Palme streiten.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist ausgebrochen unter dem Rindviehbestande zu Warschewitz, Kreis Thorn, und des Gutes Raczyniewo, Kr. Culm, sowie unter dem Rindviehbestande des Viehhändlers Neuenburger auf dem Transport in Piask. Letzteres ist bis auf weiteres bei dem Gastwirth Meyer in Stewken eingestellt.

— (Winterhafen). Beim letzten Hochwasser erwies sich der Damm des Winterhafens als zu niedrig. Die Eismassen wurden durch das Wasser in die Höhe gedrückt und hätten beinahe eine Katastrophe für die im Hafen liegenden Kähne herbeigeführt, wenn nicht das Wasser gefallen wäre. Wie wir hören, werden von der Wasserbauinspektion Erwägungen in der Richtung gepflogen, wie der erwähnten Gefahr vorgebeugt werden kann.

— (Großer Fisch). Gestern war auf dem Fischmarkt ein Wels zum Verkauf gestellt, der eine Länge von 1,54 Meter hatte; er stammte aus dem Kruschwitzer See.

— (Maulkorblose Hunde). Obgleich nach polizeilicher Anordnung frei umherlaufende Hunde mit Maulkörben versehen sein sollen, so sieht man doch viele malkorblose Hunde umherlaufen. Gestern Abend wurde in der Bromberger Vorstadt an der Ecke der Schulstraße ein Magistratsbeamter von einem Köter in das rechte Bein gebissen und ein großes Stück der Hose herausgerissen. Der Eigenthümer wird den Werth der Hose ersetzen und noch Polizeistrafe bezahlen müssen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

— (Zugelaufen) ist in der Brückenstraße Nr. 19 ein Hund, welcher eine Marke mit der Inschrift trug „Behrenz, Major 8. ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,42 Meter über Null. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Prinz Wilhelm“ mit zwei Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Thorn“ mit Ladung und zwei beladenen Kähnen nach Wloclawek und der Dampfer „Prinz Wilhelm“ nach Danzig.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr).

Bei der gestern begonnenen Ziehung der 2. Klasse 184. königl. preuß. Klassenlotterie fielen folgende größeren Gewinne.

Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 45 000 Mk. auf Nr. 11 526.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 43 176.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 163 401.
2 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 110 992 158 858.
1 Gewinn von 500 Mk. auf Nr. 167 777.

Nachmittagsziehung:

1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 32 539.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 92 542.
2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 182 926 186 293.
4 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 84 311 102 640 102 658 129 801.

Mannigfaltiges.

(Eigenartige Bestrafung). Von einer eigenartigen, aber vielleicht recht wirksamen Bestrafung von Verleumderinnen berichtet das „Bernb. Wochenbl.“ aus einer Stadt nahe am anhaltischen Harze. In dem erwähnten Orte waren zahlreiche Familien fortgesetzt durch anonyme Zuschriften in Aufregung versetzt worden, deren Inhalt in vielen Fällen ein derartiger war, daß manche Verlobung rückgängig gemacht, manches Familienglück vernichtet, vielfach der häusliche Friede gestört wurde. Nach langem Forschen war es endlich gelungen, dem Geheimnisse auf die Spur zu kommen. Als die Absenderinnen der Zuschriften entpuppten sich zwei Damen, Mutter und Tochter einer sonst sehr angesehenen Familie des Ortes. Dem achtbaren Eheherrn und Vater ebenso wie den überführten Frauenspersonen wäre es nun natürlich außerordentlich peinlich gewesen, wenn die Affaire in öffentlicher Gerichtssitzung zur Verhandlung und Aburtheilung gekommen wäre; sie erklärten sich deshalb zu jedem Opfer bereit, wenn die Geschädigten von einer Strafanzeige Abstand nähmen. Durch Vermittelung kam denn auch eine Einigung auf gütlichem Wege zu Stande, und zwar auf folgender Grundlage: Das Familienoberhaupt opfert für Armenzwecke eine Baarsumme von 500 Mark, die beiden Frauen verpflichteten sich, 500 Paar Strümpfe selbst zu stricken, wobei sie das Material auf eigene Kosten zu beschaffen haben, und 5 Jahre hindurch zu Weihnachten je 100 Paar für Armee abzuliefern.

(Eine fatale Verwandlung). Vor kurzem widerfuhr in Tiflis, wie russische Blätter berichten, einer schönen jungen Dame das nachstehende kleine Mißgeschick. Die Dame begab sich eines Tages in eines der Schwefelbäder, die in Tiflis so zahlreich sind, um dort ein Wannenbad zu nehmen. Kaum war jedoch der Hahn mit dem Schwefelwasser geöffnet, als sich die Hände und Arme, der Hals und das Gesicht der Dame schwarz färbten. Die Badstubenfrau schrie vor Entsetzen beim Anblick dieser Metamorphose auf, die junge Dame sah entsetzt ihre Arme schwarz werden, warf einen Blick in den Spiegel, sah sich als Mohrin und fiel in Ohnmacht. Nach vielen Bemühungen gelang es, die junge Dame wieder zu sich zu bringen. Die Metamorphose aber erklärte sich sehr einfach. Die junge Dame schminkte sich nämlich täglich Hals, Gesicht, Hände und Arme mit einer stark zinkhaltigen Schminke. Vor dem Schwefelbad hatte sie es unterlassen, die Schminke abzuwaschen, diese verband sich mit dem Schwefel und Natrium des Wassers und so ging das blendende Weiß der Haut in ein ernstes Schwarz über und die Dame entstieg dem Bade, als ob die Wanne das große Tintenfaß des großen Nikolas gewesen wäre. Es dauerte recht lange, bis das afrikanische Ideal wieder dem der kälteren Zone wich, und außer einer Massenanwendung von Jod war auch ein starkes Aufgebot von Geduld von nöthen, ehe die Rückbildung eintrat.

(Erdbeben). Durch ein Erdbeben wurde am Freitag die Ortschaft Adil-Djevas, im Distrikt Van auf kleinasiatischem Boden verwüstet. 146 Häuser sind völlig in Trümmer gestürzt, 240 weitere Gebäude wurden stark demolirt. Hunderte von Menschenleben sind zu beklagen; das Elend unter der überlebenden Bevölkerung ist groß. Wie verlautet, hat der Sultan sofort 500 türkische Pfund (10 000 Mark) für die Opfer der Katastrophe angewiesen.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	8. April	7. April
Tendenz der Fondsbörse: festlich.		
Russische Banknoten p. Kassa	241—50	241—
Wechsel auf Warschau kurz	241—10	240—85
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—10	99—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	75—	74—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	72—50	72—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—80	96—70
Diskonto Kommandit Antheile	209—20	209—30
Oesterreichische Banknoten	175—80	176—05
Weizen gelber: April-Mai	230—75	226—
September-Oktober	214—75	211—
loko in Newyork	119—75	118—50
Roggen: loko	187—	185—
April-Mai	189—70	187—70
Juni-Juli	187—70	184—50
September-Oktober	178—50	175—50
Rüböl: April-Mai	61—80	62—
September-Oktober	63—80	64—
Spiritus:		
50er loko	—	72—90
70er loko	52—20	52—70
70er April-Mai	51—90	52—40
70er Juni-Juli	52—10	52—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 7. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 69,75 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 49,75 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
7. April.	2hp	756.5	+ 11.4	E5	3	
	9hp	756.0	+ 4.3	E7	3	
8. April.	7ha	754.6	+ 3.7	E6	4	

In unserer Gasanstalt ist ein größerer Posten **Gußeisenbruch und Schmiedeeisenabfälle** zu verkaufen.

Angebote ersuchen wir bis

9. April nachmittags 4 Uhr

im Komptoir der Gasanstalt abzugeben.

Thorn den 4. April 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Fischereinutzung im halben rechtsseitigen Weichselstrom vom 1. April cr. auf 6 Jahre und zwar:

1. für die Strecke vom Buchtakruge bis zur Eisenbahnbrücke,
2. für die Strecke von der Eisenbahnbrücke bis Korzeniec,
3. für die Strecke von Korzeniec bis Gurske

haben wir einen neuen Bietungstermin auf

Dienstag den 14. d. Mts. vormittags 11 Uhr

im Oberförsterbureau unseres Rathhauses angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die unverändert gebliebenen Verpachtungsbedingungen im Termin werden vorgelesen werden. Für jede Theilstrecke ist vom Meistbietenden eine Kaution von 50 Mk. im Termin zu hinterlegen.

Thorn den 6. April 1891.

Der Magistrat.

Pferde-Verkauf.

Am Freitag den 10. d. M. morgens 9 Uhr werden auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne

2 ältere gut eingefahrene

Wagenpferde

gegen Baarzahlung öffentlich verkauft.

Thorn, 6. April 1891.

Ulanen-Regiment v. Schmidt.

Auf Dom. Jordanowo Stat. Güldenhof

Provinz Posen stehen zum Verkauf: 2 hellbraune 5-jährige

edle Wallache,

fertig geritten, 1,73 m, für mittleres und schweres Gewicht; Preis 1500 bezw. 1800 Mark. Der Wallach zu 1800 Mark ist sehr geeignetes Kommandeurpferd. 1 hellbraune 4-jähr. edle Stute, 1,71 m, geritten, trägt mittleres Gewicht; Preis 1500 Mark. Die Pferde haben sehr flotte Gänge.

Oeffentliche freiwillige u.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 10. d. Mts. vormittags 10 Uhr

werde ich in und vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

100 Flaschen Rothwein, 2 Bettgestelle mit Matratzen, 2 Kinderbettgestelle, 1 Kinderwagen, 1 Partie Rüschen und Spitzen, eine eiserne Pumpe, einige Sofas, Spiegel, Spinde pp.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangs- u.

freiwillige Versteigerung.

Am Freitag d. 10. d. M.
vormittags 10 Uhr

werde ich in bezw. vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Sofa mit 2 Sesseln, 1 langen Spiegel mit Marmorkonsole, 1 Spiegelspindchen, 2 Nähmaschinen, 1 Klavier (Flügel) und 1 Arbeitswagen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 8. April 1891.

Bartelt, Gerichtvollzieher.

Das zur

J. Wardacki'schen Konkursmasse

gehörige Waarenlager, bestehend aus:

Stabeisen,
Mauerrohr,
Dachpappe,
Cement,
Schiffsketten,
Haus- und Küchengeräthe,
sowie sämmtliche
Stahl-, Messing- & Eisen-Waaren

wird **billigst** ausverkauft.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Schnelldampfer Bremen—Newyork

F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme Culmerstr. 332. Daselbst 1 auch 2 möbl. Zim. zu verm.

Geschäfts-Eröffnung.

Restaurant Laechel.

Dem geehrten Publikum der Stadt **Thorn** und **Mocker** sowie allen meinen Freunden und Bekannten zur gefälligen Nachricht, daß ich jetzt

Klein-Mocker

zwischen den Herren **Hohmann** und **Gregorowicz** ein

Restaurant nebst Billardzimmer

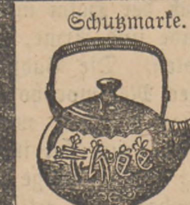
eröffnet habe.

Größere, gut eingerichtete, zu Festlichkeiten geeignete Zimmer bereit.

Um geneigten Besuch bittet

Hochachtungsvoll
A. Laechel.

Schutzmarke.



Den besten Thee

liefern

R. Seelig & Hille,
Thee-Importeure, Dresden-A.

Als ganz besonders preiswerth empfehlen unsere

Marke 0 à Pfd. Mark 4.

Zu beziehen in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Pfund-Packungen direkt oder durch unsere Niederlage bei

Anders & Co., Brückenstraße 18.

Preislisten gratis und franko.

Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Vertreter für Thorn und Umgegend:

Konrat Adolph,
Thorn, Breitestrasse 52.

Billigste Bezugsquelle!

Uhrenhandlung C. Preiss, Culmer- u. Schuhmacherstr.-Ecke 346/47.

Größtes Lager von Uhren jeder Art.

Ausverkauf von Gold- und Silberwaaren, Korallen und Granaten zum Selbstkostenpreise.

Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

Blaue

Saat-Lupinen

um zu räumen, **billigst** bei

B. Hozakowski,
Samenhandlung Thorn.

Circa 60 Centner sehr gutes Heu zu verk. **Wegener**, Coppernikusstraße 234.

Standesamt Thorn.

Vom 29. März bis 5. April 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Emma, T. des Schneiders Friedrich Fehlauer. 2. Wilhelm, S. des Arbeiters Christian Bulwan. 3. Frida, Tochter des Müllers Adolf Woelk. 4. Trude, T. des Fleischermeisters Gustav Guiring. 5. Julius, unehel. S. 6. Frida, unehel. T. 7. Ludwig, S. des Arb. Wilhelm Reuter. 8. Grete, T. des Zimmermanns Hugo Gablowski. 9. Gertrud, T. des Bureauvorstehers Emil Weber. 10. Anna, unehel. Tochter. 11. Sophie, T. des Schlossers Michael Bukowski. 12. Paul, unehel. Sohn. 13. Pauline und Theodor, Kinder des Arbeiters Franz Kiselewski. 14. Richard, Sohn des Schuhmachermeisters Anton Schramowski.

b. als gestorben:

1. Todtgeb. K. des Arbeiters Josef Duschinski. 2. Arb. Albert Zielinski, 70 J. 11 M. 11 T. 3. Schriftsetzerfrau Antonie Schellpfeffer, 27 J. 9 M. 21 T. 4. Anton, 1. J. 9 M. 14 T., S. des Schiffsgeh. Johann Orlowski. 5. Karl, 6 T., Sohn des Schlossers Moritz Schmidt. 6. Hutmacherlehrling Franz Feldt, 21 J. 8 T. 7. Wittwe Rosalie Bendzinski, 66 J. 3 M. 24 T. 8. Franziska, 3 M. 25 T., unehel. T. 9. Minna, 14 J. 2 M. 10 T., T. des Arb. Wilhelm Perl. 10. Ulan Gottfried Hermann Schnell, 21 J. 3 M. 20 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Korbmacher Robert Benjamin Kühn-Nakel mit Marie Louise Friederike Buchardt. 2. Schuhmacher Landratkiewicz mit Emilie Zablotny. 3. Klempner Bronislaw Biernacki-Inowrazlaw mit Franziska Florentine Klein. 4. Hilfsbremser Karl Aug. Smolinski mit Helene Mathilde Neumann. 5. Arb. Wilhelm Michael Schattschneider mit Louise Heinriette Günther. 6. Kaufmann Adolf Mendelowicz-Wongrowitz mit Stefanie Grünberg. 7. Arbeiter Adalbertus Galinski-Mocker mit Katharina Bronatowski. 8. Lieutenant Max Friedrich Gustav Ludwig Berring-Metz mit Anna Helene Borchmann-Lindhof.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufm. Hermann gen. Heinrich Cohn-Neumark und Johanna Hirsch. 2. Artist Franz Schmidt und Johanna Lange. 3. Hauptzollamts-Assistent Gustav Jaekel und Margarete Sztuczko. 4. Schmiedegeselle Friedrich Rutz und Emma Skunitzki.

1000 Kubikmeter

grober Kies

zum Stopfen des Straßenbahngeleises gesucht bei täglicher Anfuhr von 50 Kubikmeter. Preisangebote nebst Proben einzusenden an R. Uebrick, Thorn 3.

Thorner Straßenbahn.

Damen- und Kinder-Kleider

werden **modern und gutsitzend** angefertigt.

M. Makowska, Elisabethstr. 264, 2 Treppen.

Eine Nähterin, geübt in Herren- und Damenkleider-Reparaturen, wünscht a. d. Hause Beschäftigung.

Doliva & Kaminski-Thorn,

Breitestrasse 49,
Tuch- und Maaßgeschäft für elegante

Herrengarderoben,

empfehlen ihr mit **sämmtlichen Neuheiten** für Frühling und Sommer ausgestattetes Lager.

Pianinos, kreuzs. prachtvoll im Ton und sehr dauerhaft, schon von **475** Mk. an **O. Szczypiński,** Heiligegeiststrasse 162.

Bestandtheile zu modernen

Papierblumen

bei **A. Kube,** Gerechtestr. 128, I.

Anfertigung gratis gezeigt.

---

15 000 Mk. zur 1. Stelle a. getheilt zu vergeben. Näheres in der Expedition.

Einen kräftigen Laufburschen sucht **L. Nehring,** Stadtbahnhof, Thorn.

Meinen geehrten Kunden von **Thorn** Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß die

Zufuhr zu meinem Geschäft

während des Straßenbaues von der

Mellinstraße (2. Linie) stattfindet.

Heinrich Tilk,
Dampfsägewerk und Holzhandlung.

Wohne jetzt

Gerechtestrasse 127 pt.

Baranowski,
Gesindevermietherin.



Vom **heutigen Tage** ab wird bei Herrn

A. Kotschedoff
Moker

täglich Morgens und Mittags

frische Milch

aus meiner Molkerei zu haben sein.

Jacob Salomon-Mocker.



Einen sehr wachsamen großen **Hofhund (Bernhardiner)** verk. f. 30 Mk. **Schlee-Steinau.**

Ein Getreidespeicher

mit 3 Schüttungen ist sofort zu vermiethen **Neustadt 147/48.**

---

100 Ctr. Runkeln fr. Waggon zu kaufen gesucht. Angebote in der Exped. d. Zeitung unter **Th. M.** erbeten.

Junge Dame mit nöthiger Schulbildung, welche Lust hat, das **Wäschegeschäft** zu erlernen, wolle sich gefl. melden bei **M. Chlebowski.**

Ein jung. Mädchen

von 15 oder 16 Jahren wird zur Aushilfe in der Wirthschaft vom 15. April gesucht. Off. bitte unter **R.** in der Exp. niederzuleg.

Eine saubere Aufwärterin

sowie eine **tüchtige Plätterin** können sich melden Heiligegeiststraße 198.

Tüchtige Köchin mit guten Zeugnissen, **Ladenmädchen** und anderes Dienstpersonal weist nach **Katarzynska, Miethskomptoir,** Neustädter Markt.

Alt Silber

nimmt zu den höchsten Preisen in Zahlung

Oscar Friedrich, Juwelier.

Ausrangirte **Herren- und Damen-, auch Uniform-Kleidungsstücke** kauft **F. Roessel,** Rathhausgewölbe Nr. 4 gegenüb. der Apotheke.

Drei-Rad,

fast neu, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Stettiner Pferde-Lotterie,
Ziehung am 12. Mai.

Königsberger Pferde-Lotterie,
Ziehung am 13. Mai.

Schneidemühler Pferde-Lott.,
Ziehung am 3. Juni.

Lose à 1 Mark empfiehlt das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstr. 91.

Porto und Liste jeder Lotterie 30 Pf.

Unterricht

in

Filigranarbeit

(Blumen und Schmucksachen) wird gründlich ertheilt. Näheres Tuchmacherstr. 178, part.

Sämmtliche Materiale

zu **Filigran-Arbeit** verkaufe fortzugshalber zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Frau **Odrowska,**
Paulinerstraße Nr. 107.

Herzliche Bitte!

Eine aus guten Verhältnissen in große Noth und Elend gerathene Familie mit vier kleinen Kindern, deren männlicher Ernährer bereits vier Wochen an einem unheilbaren Herzleiden darniederliegt, bittet edelmüthige, hilfsbereite Menschen um Unterstützung. Nähere Mittheilungen Groß-Mocker Nr. 705 1 Tr. r. (neben der Insterburger Eisenbahnstrecke.) Gütige Spenden übermittelt auch die Expedition dieser Zeitung.

Bei derselben sind bisher eingegangen von: C. D. 3 Mk., Assessor K. 3 Mk., Ungenannt 3 Mk.

Dr. Sprangersche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerzen, Quetschung **sofort** Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Thorn.

Donnerstag, 9. u. Freitag, 10. April cr. abends 8 Uhr

im Saale des Schützenhauses

Robert Johannes-Abend.

Ernste und humorist. Vorträge Dialektstudien,
(frei aus dem Gedächtniß.)

Billets à 60 Pfg. sind vorher in Herrn **Duszynski's** Cigarrenhandlung zu haben. **An der Abendkasse:** 75 Pfg. **Programme bringen die Tageszettel.**

Robert Johannes.

[illegible]

den 9. 4. 8 Uhr bei Nicolai.
Vortrag des Herrn Behrendt.

Gastwirths-Verein

Thorn und Umgegend.

Heute Donnerstag, 9. April cr. nachmittags 4 Uhr

Haupt-Versammlung

der Vereine des Deutschen Gastwirths-Verbandes für die Provinzen Posen, West- und Ostpreußen.

Nach Schluß:

gemeinschaftliches Essen,

wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Mein Laden

nebst

daranstoßender Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Max Lange,
Elisabethstraße 89.

Ein möblirtes Zimmer u. Burschengel. z. v. Neust. Markt 138/39, III.

Möblirte Stube v. **sofort** z. verm. Coppernikusstr. 233, 3 Tr.

---

1 gut möblirtes Zimmer zu vermiethen Mauerstraße 395 I.

M. Z. mit Beköst. Kl.-Mocker Nr. 2 zu v.

---

2 herrschaftliche Wohnungen Bromb. Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. Js. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Herrschaftliche Wohnungen in der III. Etage von 6 Zim. nebst Badestube und Zubehör in meinem neu ausgebauten Hause Brückenstr. 17 von **sofort** zu verm.

Poplawski.

Meinen **Petroleum-Speicher** und **Garten,** Schul- und Garten-Straßen-Ecke, beabsichtige ich von sofort auf längere Zeit zu verpachten oder aber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Klara Leetz.

---

2 bis 3 Zimmer pp. mit Vorgarten sind Bromberger Vorstadt Schulstraße 170 zu vermiethen.

Versetzungshalber ist die bisher von Hrn. Reg.-Baumeister Scherbarth innegehabte **Wohnung** Bromb.-Vorst. 344, 4 Zimmer, Balkon und Zubehör vom 1. Mai ab zu vermiethen. **R. Uebrick.**

Miethsverträge

sind vorräthig in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 7./4. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	19,20	18,80
Weizengries Nr. 2	18,20	17,80
Kaiserauszugmehl	19,60	19,20
Weizenmehl 000	18,60	18,20
Weizenmehl 00 weiß Band	15,80	15,40
Weizenmehl 00 gelb Band	15,40	15,—
Weizenmehl 0	11,80	11,40
Weizen-Futtermehl	5,60	5,60
Weizen-Kleie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	14,20	14,—
Roggenmehl 0/1	13,40	13,20
Roggenmehl I	12,80	12,60
Roggenmehl II	8,40	8,20
Commis-Mehl	11,80	11,60
Roggen-Schrot	10,20	10,—
Roggen-Kleie	5,40	5,20
Gersten-Graupe Nr. 1	17,—	17,—
Gersten-Graupe Nr. 2	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 3	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 4	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 5	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 6	12,50	12,50
Gersten-Graupe grobe	11,50	11,50
Gersten-Grütze Nr. 1	13,50	13,50
Gersten-Grütze Nr. 2	12,50	12,50
Gersten-Grütze Nr. 3	12,—	12,—
Gersten-Kochmehl	10,60	10,60
Gersten-Futtermehl	5,40	5,40
Buchweizengrütze I	16,—	16,—
Buchweizengrütze II	15,60	15,60

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.